

Ganzheitliche Bildung trotz Pandemie

Bildungspartnerschaften zwischen Volkshochschulen und Regelschulen im *talentCAMPus* – Eine Handreichung

Der Deutsche Volkshochschul-Verband und seine Landesverbände wollen Volkshochschulen zu einer Zusammenarbeit mit Regelschulen anregen, um Kinder und Jugendliche zu unterstützen bei der Bewältigung von Corona-bedingten Lernlücken und bei der Entfaltung ihrer persönlichen und sozialen Kompetenzen. Zum einen können entstandene Lernrückstände ausgeglichen werden; zum anderen sollen jungen Menschen mit Projekten aus dem Bereich der kulturellen Bildung Angebote zur Selbstentfaltung gemacht werden. Außerunterrichtliche Bildungsangebote, die gemeinsam mit lokalen Partnern geplant und von qualifizierten Kräften umgesetzt werden, können schulische Förderaktivitäten in dieser herausfordernden Zeit ergänzen. Für die Kinder und Jugendlichen wird so ein umfassendes Bildungsangebot gestaltet und den beteiligten Akteuren eröffnen sich neue Perspektiven und Möglichkeiten für ihre Zusammenarbeit.

Zur Ausgangslage: Schulen und Schüler*innen in der Pandemie

Die Schulschließungen und Unterrichtsausfälle während der Corona-Maßnahmen bedeuten für die Schüler*innen eine besondere Herausforderung. Sie müssen soziale Kontakte reduzieren, zu Hause Lernsettings improvisieren und bekommen den Unterrichtsstoff auf Abstand vermittelt. Über teilweise lange Zeiträume hinweg müssen sie auf einen entscheidenden Sozialisationsort verzichten, an dem sie sonst ihre Rolle in der Gemeinschaft finden, mit Gleichaltrigen interagieren und gesellschaftliche Regeln erlernen. Zu beobachten ist, dass sich die Situation insbesondere von Kindern und Jugendlichen mit ohnehin verminderten Bildungschancen durch das Homeschooling noch weiter verschärft hat: Sie sind aufgrund ihrer schwierigen familiären, sozialen oder finanziellen Lebenslage massiv von digitaler Ungleichheit betroffen. Gleichwohl setzt die Diskussion um die Wiedereröffnung der Schulen besonders auf den Ausgleich von Defiziten und betont wenig die Entfaltungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen, die sie ebenfalls entbehren mussten.

talentCAMPus - das Bildungskonzept der Volkshochschulen im Bundesprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“

Im Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) schließen sich mindestens drei lokale Akteure zu einem Bündnis für Bildung zusammen und gestalten außerschulische kulturelle Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche mit Bildungsbarrieren.

Der Deutsche Volkshochschul-Verband beteiligt sich an dem Bundesprogramm mit seinem Projekt *talentCAMPus*, das sich an 9- bis 18-jährige Kinder und Jugendliche richtet und ihnen einen niedrigschwelligen Zugang zu kultureller Bildung ermöglicht. Im Mittelpunkt steht die eigene kreative Praxis der Teilnehmer*innen, die durch lernzielorientierte Angebote ergänzt wird. In verschiedensten künstlerischen Sparten – Theater, Zirkus, Graffiti, Tanz, Kunsthandwerk, Rap, Trickfilmproduktion, Gamedesign u.v.m. – sammeln sie nicht-alltägliche Erfahrungen, stärken ihre Selbstwirksamkeit und entdecken verborgene Interessen und Talente.

Jeder Bündnispartner bringt seine Expertise und sein Know-How in das gemeinsame Projekt mit ein. Aufgrund ihrer Infrastruktur und Erfahrung in der Fördermittelakquise übernehmen Volkshochschulen häufig die Antragstellung, Koordination und Qualitätssicherung der Angebote. Weitere Aufgaben, die das Bündnis abdecken muss, bestehen in der Zielgruppenansprache, der Bereitstellung von geeigneten Räumlichkeiten sowie in der Organisation qualifizierter Dozent*innen. Im Idealfall gehen die Partner eine dauerhafte Allianz ein und profitieren so langfristig vom zusätzlichen gemeinsamen Einsatz.

Außerschulische kulturelle Jugendbildung: Ein Gewinn für Schüler*innen

Ein zentrales Merkmal außerschulischer Bildungsangebote ist die freiwillige Teilnahme. Kinder und Jugendliche begeistern sich erfahrungsgemäß besonders dann für Kulturprojekte, wenn diese an ihren Interessen und an ihrer Lebenswelt ausgerichtet sind. Non-formale Settings sind oft so gestaltet, dass sie die Teilnehmer*innen und ihre Ideen aktiv in Entscheidungsprozesse mit einbinden, was als motivierend und erfüllend erlebt wird und für viele Schüler*innen eine neue Erfahrung darstellt.

Insbesondere Kinder und Jugendliche mit Bildungsbarrieren erhalten durch außerschulische Bildungsangebote die Chance, neue Ausdrucksmöglichkeiten zu erproben, andere Rollen einzunehmen und verborgene Talente zu entdecken. Sie lernen dabei etwas über sich selbst und können sich in der Gemeinschaft verorten. So entdeckt ein im Unterricht schwer integrierbares Kind etwa beim Bau eines gemeinsamen Bühnenbildes neue Möglichkeiten, seine soziale Kompetenz und Hilfsbereitschaft unter Beweis zu stellen. Mithilfe von Fotografie oder Malerei können Jugendliche mit Sprachhemmnissen ihre Erfahrungen, Gedanken und Gefühle nonverbal ausdrücken oder zurückhaltende Schüler*innen überraschen bei der Abschlussveranstaltung mit selbstbewussten Theater- oder

Gesangsauftritten. Die Erfahrung, auch mal etwas gut zu können und sich eigene Freiräume zu schaffen, wirken sich zusammen mit der Anerkennung von außen positiv auf die Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen aus.

Zudem lernen Schüler*innen durch die Teilnahme an kulturellen Bildungsangeboten verschiedene Lernorte in ihrer Umgebung kennen, wie z. B. Museen, Bibliotheken oder Jugendkunstschulen. Doch auch den Lernort Schule erleben sie außerhalb des Unterrichts neu. Die üblichen sozialen Regeln des Ortes können hinterfragt und der Raum so auf neue Weise erobert bzw. bespielt werden. Jahrgangs- und Klassenverbände können aufgelöst werden, die Schulräume – sofern möglich – neugestaltet und bisher ungenutzte Materialien und Techniken entdeckt werden. Solche Aktivitäten steigern die Identifikation mit der eigenen Schule und ermöglichen intensive soziale Interaktionen – wichtige Faktoren nach den vielen Monaten des Lebens und Lernens weitestgehend außerhalb der Schule und ohne die Peer-Group.

Wie profitieren Schulen von einer Bildungspartnerschaft?

Schulen mussten ihre Unterrichtsaktivitäten in der Pandemie massiv einschränken. Manche Länder haben deswegen zusätzliche Lern- und Förderprogramme ins Leben gerufen, die zur Schließung corona-bedingter Lücken beitragen sollen. Solche Programme können mit außerschulischen „Kultur macht stark“-Angeboten am Nachmittag flankiert werden, um Schüler*innen ergänzende Erfahrungen im künstlerisch-musisch-literarischen Bereich zu ermöglichen (halbtägiger *talentCAMPus kompakt*). Baustein 1 kann in diesem Fall darin bestehen, dass die Teilnehmer*innen Schlüsselkompetenzen entwickeln, sich Kulturtechniken aneignen und Wissen in unterschiedlichen Bereichen (Sprach- und Leseförderung, Medien- und EDV-Kompetenz, Umweltbildung, Politische Bildung etc.) erwerben.

Auch ohne die Kombination mit einem solchen Lern- und Förderprogramm können im Baustein 1 des *talentCAMPus* Elemente der Lernförderung eingebunden werden. So kann den Kindern und Jugendlichen ein ganztägiges Angebot gemacht werden, in dem sie sowohl für die Schule gestärkt werden als auch ästhetisch-expressive Erfahrungen sammeln können.

In vielen *talentCAMPus*-Projekten sind Schulen bereits als Kooperationspartner eingebunden, denn sie haben als entscheidender Lebens- und Erfahrungsraum von Kindern und Jugendlichen einen guten Zugang zur Zielgruppe. Sie kennen die strukturellen und individuellen Bildungsbarrieren und können wichtige Hinweise für ein bedarfsgerechtes Bildungsangebot geben. Auch die schulischen Räumlichkeiten können im *talentCAMPus* für die Projektwochen oder zur Präsentationen von Ergebnissen genutzt werden.

Wie profitieren Volkshochschulen von einer Bildungspartnerschaft?

Volkshochschulen können in der Zusammenarbeit mit Schulen gemäß ihrem Motto „Bildung für alle“ jüngere Zielgruppen ansprechen und ihr Netzwerk erweitern. Für qualifizierte und bewährte Kursleitungen werden zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen und die Kulturwirtschaft wird gestärkt. Außerdem können Volkshochschulen im *talentCAMPus* neue Formate erproben oder ihre Konzepte anpassen und validieren, was wertvolle Erkenntnisse für ihr Kursangebot generieren kann.

Volkshochschulen verfügen über personelle Ressourcen, Erfahrung in der Beantragung von Fördermitteln und ein lokales Netzwerk, das die Suche nach weiteren Kooperationspartnern und qualifizierten Dozent*innen erleichtert. Darüber hinaus sind sie bundesweit vernetzt: über den Deutschen Volkshochschul-Verband können sie Informationsangebote wahrnehmen und Austauschveranstaltungen besuchen, was zur Qualitätssicherung der *talentCAMPus*-Projekte und der Bündnisarbeit beiträgt.

Der Deutsche Volkshochschul-Verband e. V. unterstützt interessierte Bündnisse, indem er

- digitale Antragswerkstätten in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden durchführt,
- bei der Bündnisbildung unterstützt,
- Fristen aussetzt bzw. flexibilisiert, sodass die Anträge spätestens vier Wochen vor Projektbeginn eingereicht werden müssen,
- Projektbeispiele und Formulierungshilfen in Form von Musteranträgen und -kalkulationen sowie ein Videotutorial zur Erstellung des Verwendungsnachweises bereitstellt.

Fazit

Außerschulische Partner der kulturellen Bildung verfügen über andere pädagogische Perspektiven, eigene Zugänge und Methoden. Ihre Angebote beruhen auf den Grundsätzen der freiwilligen Teilnahme, bieten eine gewisse Ergebnisoffenheit und schaffen neue Aushandlungsräume für Fragen von Partizipation und Freiheit. Die Perspektive und die Bedarfe von Kindern und Jugendlichen können verstärkt in den Vordergrund rücken und reflektiert werden, während die Beurteilung von Leistung nachrangig wird. Damit besteht die Stärke von Bündnissen, bestehend aus schulischen und außerschulischen Trägern, gerade in den unterschiedlichen Ansätzen der beteiligten Akteure. Ihre Zusammenarbeit fördert ein ganzheitliches Bildungsangebot.